Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 65. Mittwoch, den 18. März 1885.

Deutscher Reichstag.

68. Sitzung vom 14. März.

Die zweite Berathung der Dampfervorlage wird fortgesetzt.

Der Reichskanzler ist sofort anwesend.

Geh. Rath Reuleaux sucht die Richter'schen Ausführungen von Sonnabend zu widerlegen. Es sei unzutreffend, daß Frankreich mit seinen Dampferlinien schlechte Geschäfte gemacht. Die Linie nach Australien sei nicht überflüssig, dorthin gingen ganz andere Artikel als nach Ostasien und bei der zunehmenden Bevölkerung würde sich auch unser Export immer mehr steigern. Mit der Streichung der australischen Linie ziehe man aus der Vorlage gleichsam die Seele.

Fürst Bismarck constatirt, entgegen seiner Ausführung vom Sonnabend, daß im Bericht einer früheren Rede des Abg. Richter über die deutsch-englischen Beziehungen das Wort „dynastisch“ nicht gestrichen ist. (Richter hatte auf die Verwandtschaft der beiden Dynastieen hingewiesen.) Die Pflege der guten Beziehungen zu anderen Ländern bringt einen Wechsel von Festigkeit und Nachgiebigkeit mit sich. Die Parteinahme Richters für England hat mich einigermaßen genirt. In England hat Richter's Wort mehr Gewicht als bei uns. Man erblickt dort in den Führern der Mehrheit des Reichstages die Sterne der Zukunft. Ich verwahre mich gegen die Verwerthung dynastischer Beziehungen in unseren auswärtigen Angelegenheiten. Nicht fürstliche Verwandtschaften, sondern die Interessen des Landes haben unserer Politik zu Grunde gelegen.

Abg. Dietz (Soc.) befürwortet Streichung der afrikanischen Linie und Führung der australischen Linie nur nach dem Festlande.

Abg. Zorn v. Bülach (Elf.) befürwortet die Regierungsvorlage. Für die elsässische Industrie, die so sehr gelitten, sei es dringend nöthig, daß der Absatz nach Außen in jeder Weise vermehrt werde.

Abg. v. Jazdzewski ist gegen die Vorlage. Die Polen könnten sich unmöglich für eine Politik begeistern, die sie fortgesetzt zum Gegenstand heftiger Angriffe mache.

Abg. Lohren (freiconf.) tritt für die Vorlage ein, die unsere wirthschaftliche Unabhängigkeit von England und Holland begründen werde. Der Reichskanzler fordere jetzt die Mittel zu diesem Zweck, und es scheine fast, als ob die Männer von Metz und Sedan nicht den Muth hätten, ihm zu folgen. Redner befürwortet besonders die afrikanische Linie. Bezüglich der Colonien verweist er darauf, wir müßten uns von Cuba, Brasilien, Indien unabhängig zu machen suchen, dann werde man uns schon entgegenkommen.

Fürst Bismarck bestreitet dem Abg. v. Jazdzewski gegenüber, gesagt zu haben, daß die Polen zur Verwirklichung ihrer Ideale einen Krieg wollten. Wenn ich das aber gesagt hätte, so lasse ich dahin gestellt, ob ich mich damit weit von der objectiven Wahrheit entfernt hätte. Ich habe von Idealen gesprochen, die nur durch einen Krieg verwirklicht werden können. Polen kann nur durch einen unglücklichen Krieg wiederhergestellt werden, oder durch eine Revolution. Stellen Sie sich doch freundlich zu der Regierung, damit dienen Sie Ihren Landsleuten am meisten.

Abg. Virchow (freis.) bekämpft die Colonialpolitik. In den Colonieen, die wir hätten, könne der weiße Mann nicht existiren des Klima's und des Fiebers wegen. Es werde ähnlich verfahren, wie in Rußland, wo man sich eifrig über jede Wüste herstürze. Es gehöre eine ungeheure Verantwortlichkeit dazu, für diese Gebiete große Summen zu bewilligen, von denen sich der weiße Mann von jeher fern gehalten. Die Mitglieder der Plantagegesellschaft auf Neu = Guinea möchten doch einmal das Exempel machen, ob man dort leben könne. Man möge nicht deutsche Arbeiter dorthin ziehen. Eine nationale That würde es sein, den Australiern Neuguinea zugeben, weil es für uns unbrauchbar sei. Die Angriffe des Reichskanzlers auf Richter seien ganz ungerechtfertigt. Richters Rede habe gar keine Beachtung gefunden und Richter habe auch nicht die auswärtige Politik kritisiren wollen.

Fürst Bismarck: Richter habe die dynastischen Beziehungen in den Vordergrund gestellt, und das sei bei internationalen Fragen nicht von Nutzen. Es muß unsere Position gegenüber dem anderen Staate schwächen, wenn ein Führer der Opposition in einem Augenblick, wo die Regierung die Mehrheit gegen sich hat, für die ausländische Regierung eintritt, mit der wir in Verhandlungen stehen. Unsere Colonialpolitik ist von unseren Handelsfirmen angeregt, die unter Berufung auf den nationalen Gedanken Schutz des Reiches forderten. Ich kann doch nicht jedes derartige Ersuchen zur Begutachtung des medicinischen Kreises, dem der Vorredner vorsteht, überweisen. (Zuruf: Schweninger). Gegen das Gebiet im Westen Zanzibar's sei ihm nichts Nachtheiliges bekannt geworden. Wenn wir einen Ueberschuß an Kraft haben, so öffnen wir ihm doch die Thore zu seiner Bethätigung. (Beifall.)

Abg. Racké (Centrum) betont, wie Windthorst am Sonnabend, sie würden nie einen Krieg zur Verwirklichung ihrer Pläne für wünschenswerth erachten. Des Reichskanzlers Ausführungen hätten, dem Auslande gegenüber, mehr als alle anderen Reden geschadet, daraus könne das Ausland am ersten entnehmen, daß wir nicht einig seien. Bei der Frage der Dampfersubvention liege die Sache doch nicht so klar, wie gesagt sei. Deshalb dürfe man nicht gleich mit beiden Füßen in die neue Politik hineinspringen. Redner legt sodann eingehend seine Bedenken gegen die australische und afrikanische Linie dar. (Häufige Unterbrechungen). Wenn Sie mir in der Weise entgegentreten, werde ich nicht nur heute, sondern auch künftig die australische Linie ablehnen. (Große Heiterkeit.) Wenn die Colonialpolitik die erhofften Früchte tragen soll, müssen wir wieder Frieden im Lande haben. Wenn Sie die Katholiken schlagen, können Sie von ihnen keine Begeisterung erwarten.

Fürst Bismarck constatirt einer Bemerkung des Vorredners gegenüber, daß er kein Wort mit einem conservativen Abgeordneten während des Verlaufs der Verhandlungen der Dampfer-Commission über dieselbe gesprochen.

Abg. Meier = Bremen (nat.=lib.) tritt für die Vorlage ein. Deutschland könne seine Großmachtstellung nicht ohne starke Seemacht behaupten. Jetzt sei die Lage günstig, vorzugehen.

Schluß der Debatte wird beantragt.

Abg. Richter = Hagen, der u. A. noch zum Wort gemeldet ist, beantragt namentliche Abstimmung.

Schluß der Debatte wird mit 178 gegen 148 Stimmen beschlossen.

Persönlich bemerkt Abg. Richter, daß seine vom Reichskanzler erwähnte Rede ein Vertrauens-Votum für denselben enthalten habe, also nicht als ein Angriff zu betrachten sei.

Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen wird um ¼ 6 Uhr Abends zur Abstimmung geschritten. Es sind drei namentliche Abstimmungen beantragt.

Die australische Linie wurde mit 170 gegen 159 Stimmen angenommen, die afrikanische Linie dagegen mit 166 gegen 157 Stimmen abgelehnt. Abgelehnt werden eine Reihe vom Abg. Lohren beantragte Zweig=Linien, die ostasiatische Linie wird mit großer Mehrheit angenommen.

§ 1 wird also nach der Regierungs=Vorlage unter Streichung der afrikanischen Linie genehmigt.

Dienstag wird die Berathung fortgesetzt. — Schluß gegen 7 Uhr. (Die Sitzung ist die längste gewesen — durch die zahlreichen Abstimmungen — welche der Reichstag je gehalten hat. Sie hat fast 8 Stunden gedauert. Die Abstimmung selbst ist ein Erfolg für den Kanzler, da die bisher ungemein zweifelhafte australische Linie bewilligt worden ist. Von der afrikanischen Linie hatte der Kanzler selbst halb und halb abgesehen. Anm. d. Red.)

Preußischer Landtag.

Haus der Abgeordneten.

42. Sitzung vom 15. März 1885.

Der Cultusetat wird bis zu dem Schulwesen durchberathen und angenommen. Endgiltig genehmigt wird dabei auch die Professur Schwenninger in Berlin.

Abg. v. d. Marwitz (conf) beklagt sich über die Ausführungen des Cultusministers bei der zweiten Lesung über seinen Onkel, den Bischof v. d. Marwitz in Kulm. Der Minister habe denselben deutschfeindlich genannt. Gerade das Gegentheil sei der Fall. U. A. habe der Bischof für seine Haltung bei den polnischen Wirren von 1863/64 den Rothen Adlerorden 1. Klasse erhalten.

Minister v. Goßler verweist auf die Worte des Bischofs in einem Briefwechsel zwischen diesem und dem Erzbischof Ledochowski. Der Bischof sagt darin mit Bezug auf das Kirchengebet, der Ausdruck „Gott segne den Kaiser und das deutsche Volk“ werde „bei uns“ Polen Anstoß erregen. Von den Erklärungen des Vorredners nehme er aber gern Act und wolle auch als seine Ueberzeugung aussprechen, daß der Bischof v. d. Marwitz für seine Person einer der loyalsten Unterthanen seiner Majestät sei.

Abg. v. Stablewski (Pole) bedauert, daß mit so nichtigen Beweisen der Vorwurf der Reichsfeindlichkeit aufrecht gehalten werde. Durch solche Behauptungen würde nur die Unzufriedenheit und Unruhe unter den Polen vergrößert.

Abg. v. Schorlemer schließt sich dem an, während der Minister seine Ausführungen aufrecht erhält.

Abg. Windthorst erklärt, das seien die Folgen des Culturkampfs. Protestiren müsse er dagegen, daß der Oberkirchenrath oder der Cultusminister der katholischen Kirche ihre Gebetsformen vorschreibe. Den Polen gelte deutsch=protestantisch, das habe zu der Aenderung veranlaßt.

Minister v. Goßler constatirt, daß niemals die Form eines katholischen Gebetes vorgeschrieben ist. Damit wird der Gegenstand verlassen. Bei den Universitäten beklagt.

Abg. Reichensperger (Centrum) die zunehmende Trunksucht und das Duellwesen.

Minister v. Goßler constatirt auf Grund von Umfragen bei den Universitäten, daß es bezüglich des Frühschoppens und der Mensuren nicht schlimmer, sondern besser geworden sei.

Abg. Langerhans (freis.) protestirt entschieden gegen jede Art des Duellwesens bei den Studenten. Solche Handlungen dürften nicht in Schutz genommen werden. Denn wenn die Studenten das Gesetz in dieser Beziehung übertreten könnten, so müsse das auch Schusterjungen und Tischlergesellen erlaubt sein. Ein freisinniger Antrag, die 3900 Mk für die Professur Schwenninger nicht zu bewilligen, wird debattelos abgelehnt.

Nächste Sitzung Dienstag 10 Uhr.

Tagesschau.

Thorn, den 17. März 1885.

Am Montag empfing der **Kaiser** den Generalmajor Grafen Roon, sowie den Besuch der großherzoglich badischen Herrschaften, die kurz zuvor in Berlin eingetroffen waren. Mit den badischen Herrschaften nahmen die Majestäten auch das Diner ein. — Die Kaiserin hat dem deutschen Verein gegen den Mißbrauch zeistiger Getränke 300 M. zukommen lassen. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden werden am Donnerstag, der Groß-

---

Der Kehrreim des Lebens

von

Eugen Ernst.

(8. Fortsetzung.)

Der nächste Tag ließ es die Bewohner des Schlosses vergessen, daß es schon Herbstzeit war — fast in drückender Schwüle lagerte die warme Luft auf Park und Garten und die Tauben, die oben am Thurm nisteten, lagen gurrend im Sonnenschein.

Graf Fridolin war gleichsam verjüngt heute, — er scherzte und lachte beim Frühstückstisch, denn er fühlte sich wohl und gesund; hatte er doch selbst den Stock, dessen er sonst als Stütze bedurfte, bei Seite legen können und war doch die Arbeit in den letzten Tagen so gefördert worden, daß er sie noch in dieser Woche dem Verleger zu übersenden hoffte. Er schlug sogar für die nächste Woche einen Besuch in der Nachbarschaft vor und merkte es nicht, wie bleich und ermüdet das Antlitz seiner jungen Frau aussah und wie auch Egon nur mit sichtlicher Mühe eine gewisse Heiterkeit zur Schau trug. Derselbe war Angelique vorher im Wohnzimmer begegnet, wo sie Herbstblumen in einer Schale für den Schreibtisch ihres Mannes geordnet, und es wollte ihm nicht aus dem Sinn, daß die fröhliche Unbefangenheit, mit der sie ihm sonst begegnet, aus ihrem Gesicht gewichen war und einem schmerzlichen Ernst Platz gemacht hatte.

Sie hatten dort einige Worte mit einander gewechselt, denn sie hatte ihn gefragt, während sie ein paar grüne Blätter um eine Aster gelegt, ob er das Unwohlsein von gestern schon überstanden habe und wie er sich heute befände? Es wäre schon Alles wieder in bester Ordnung, hatte er zur Antwort gegeben, und das freue ihn um so mehr, da er sich nun eigentlich wieder an die Arbeit machen müsse und bereits ernstlich über seine Abreise nachgedacht habe. Ob er sie aber im Frühling nicht in Rom werde begrüßen können? der Onkel habe einmal davon gesprochen.

Die Schale in ihrer Hand hatte leise gezittert, als er solches gesagt und nach einer kleinen Pause erwiderte sie: „Ich sehne mich nicht nach dem Süden! Sollte Fridolin wirklich so wohl sein, um eine Reise unternehmen zu können, würde ich ihn bitten Schweden und Norwegen mit mir zu besuchen. Mein Herz hängt nun einmal an Tannen- und Fichtenwäldern und unter dem glühenden Himmel Italiens wäre mir nie wohl.“

Dann nahm sie die kleine Schale, schob eine der rothen Blüthen, die sich über den Rand gedrängt, mit ihrem schmalen Zeigefinger zurück, wobei der eheliche Goldreif an ihrer Hand hell aufleuchtete, und trug die Blumen hinüber in das Gemach ihres Gemahls.

Er aber ging auf sein Zimmer, warf sich in einen Stuhl und griff nach einem Buch, um seinen Gedanken zu entfliehen — allein die Buchstaben flirrten und flimmerten vor seinen Augen und schoben sich tänzelnd zu allerlei Strichen und Linien, bis er es wieder hinlegte, dann schloß er die Augen und versank in ein halbwaches Träumen.

Und dann war es ihm, als wuchsen die Bilder der Schäfer und Schäferinnen in der gewebten Tapete größer und größer, bis sie sich von dem bunten Hintergrunde lösten und tänzelnd und lächelnd auf ihn zugehüpft kamen, ihn unter verschiedenen Tanzacten umsprangen und ihm mit schadenfrohem Lächeln zuraunten: „Du liebst sie nicht — Du hast sie nie geliebt.“

Dann wieder trat der geharnischte Ritter, der den Kaminsims bewachte, dröhnend auf ihn zu, nannte ihn einen Feigling und ehrlosen Mädchenverführer und forderte ihn, ihm das Schwert hinreichend, zum Zweikampf heraus. Dazwischen gaukelte das Bild, das er so sicher verschlossen wähnte, dann ihm den kleinen Schlüssel reichend, den er in der Tiefe des Meeres geglaubt, und bot ihm die Lippen zum Kusse. . .

Mit Anstrengung erwachte er aus solch tollen Phantasieen und barg dann das erglühende Angesicht in seine heißen Hände. Eine brennende Scham überkam ihn, wenn er der Vorgänge der verwichenen Nacht gedachte — — — denn er konnte sich länger das thörichte Spiel, das er mit seinem Herzen getrieben, nicht mehr verheimlichen; nun, nachdem er das Mädchen sein genannt, nun wußte er, daß er nie aufgehört, die zu lieben, die er nicht lieben durfte, die einem Anderen gehörte, und gleich Granitblöcken lastete jetzt jedes der unbedachten Worte, die er zu Ilse gesprochen, auf seinem Herzem.

Und doch — nun war er gebunden und sein Wort wollte er halten. . . Sie konnte ja auf seinem Gut leben, seinen Namen tragen, er aber wollte hinausziehen in die weite Welt, denn wie lange konnte es ihr verborgen bleiben, daß er sie nie geliebt? —

So beschloß er denn morgen in aller Frühe bis ins Dorf zu gehen, dort ein Wäglein zu miethen, das Mädchen mit sich zu nehmen und ohne Gruß und Abschied von den Schloßbewohnern zu scheiden.

Bei diesen Gedanken, sein Unrecht nach Möglichkeit zu sühnen, überkam ihn etwas wie Ruhe, er schob seine wenigen Sachen in den kleinen Koffer, schloß ihn und ging dann hinunter in den Park.

herzog von Oldenburg am Freitag, der König und die Königin von Sachsen, der Herzog und die Herzogin von Anhalt voraussichtlich Sonnabend in Berlin eintreffen.

In Wien wird zum **Geburtstage Kaiser Wilhelms** ein Galadiner in der Hofburg stattfinden. — Tags zuvor giebt der deutsche Botschafter ein großes Diner.

Staatssecretär **Graf Hatzfeldt** ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Geschäfte des Auswärtigen Amtes wieder übernommen.

Der Staatsanzeiger veröffentlicht eine kgl. Ordre betr. die **Cautionen der Beamten** im Gebiete der preußischen Justizverwaltung.

Dem preußischen Landtage wird noch ein **Gesetzentwurf** zugehen, in welchem das Haus Augustenburg endgiltig auf Schleswig-Holstein verzichtet und dafür Schloß Augustenburg und 300000 Mk Rente erhält.

Bei der **Reichstagswahl im Wahlkreise Oldenburg** sind nach der amtlichen Ermittelung 14809 Stimmen abgegeben. Bankdirector Propping (freisinnig) 7668, Fortmann (natlib.) 6301, Schwartz (Soc.) 5993 Windthorst 241 Stimmen. Der freisinnige Candidat ist also gewählt.

Bei dem am Sonntag in Paris stattgefundenen **Begräbnisse des radikalen Deputirten Gatineau** fanden verschiedene Zwischenfälle statt. Der Polizei-Präfect hatte angeordnet, etwaige rothe Fahnen, sowie sonstige revolutionäre Embleme aus dem Leichenzuge zu entfernen, wozu der Polizei-Präfect berechtigt ist, falls die Gefahr vorliegt, daß durch derartige Kundgebungen die Ruhe gestört wird. Als der Polizei-Commissar die Entfaltung einer rothen Fahne verhindern wollte, versuchte der mit seiner Gattin anwesende Deputirte Clovis Hugues, die Fahne zu vertheidigen, was er jedoch in Folge des entschiedenen Auftretens des Commissars bald aufgab. Eine sehr zahlreiche Menschenmenge hatte sich vor dem Sterbehause an der Place du Théâtre Français versammelt, bestand aber zumeist aus Neugierigen, welche nicht verfehlten, den Gegensatz zwischen dem aristokratischen Begräbnisse erster Klasse und den demokratischen und socialistischen Vereinen zu bespötteln, welche den größten Theil der Leidtragenden bildeten.

In Stettin werden wieder alle ankommenden fremden Schiffe **nach socialdemokratischen Schriften** durchsucht.

Der **Prinz von Wales** wird mit seinem Bruder, dem Herzog von Edinburg, und seinem ältesten Sohne, dem Prinzen Albert Victor, Mittwoch Abend seine Reise nach Berlin antreten und bis zu Anfang nächster Woche daselbst verweilen.

Nach einem Sonntag früh in London eingegangenen Telegramm der „Sunday Times" wäre **Kassala** von den Anhängern des Mahdi genommen und die ganze Garnison niedergemacht worden. Eine Bestätigung dieser Nachricht war der der englischen Regierung bis gestern früh nicht zugegangen. Zebehr Pascha, sein Sohn und drei andere Personen sind am Sannabend auf Anordnung der englischen Militärbehörden verhaftet und in Alexandrien an Bord des englischen Aviso „Iris" gebracht worden, welcher alsbald den Befehl zur Abfahrt erhielt. Aus zahlreichen beschlagnahmten Papieren soll sich der dringende Verdacht, welcher zu der Verhaftung Anlaß gab, daß Zebeh mit dem Mahdi Verbindungen unterhalten habe, bestätigt haben. Nach einer Meldung aus Alexandrien von gestern ist der Aviso „Iris" mit den Verhafteten nach Cypern gesegelt, wo dieselben internirt werden sollen. — Der Mahdi steht, wie ein Bote aus Khartum meldet, immer noch in der Nähe dieser Stadt. Sein Heer ist, wie bekannt, dadurch geschwächt, daß Viele von seinen Leuten zur Einbringung der Ernte nach Haus gegaugen sind. Der Mahdi soll über die Ermordung Gordon's bei der Eroberung von Khartum sehr ungehalten gewesen sein. Das ist erklärlich, er hätte den General wohl lieber als Geißel behalten. In Khartum sollen nur Türken und Aegypter, nicht aber die Sudanesen bei der Einnahme niedergemetzelt sein.

Vom **Postcongreß in Lissabon** wird gemeldet, daß das Meistgewicht für Paquete im internationalen Verkehr von 3 auf 5 Kilo erhöht ist. — Ein internationales Uebereinkommen über die Einziehung von Geldern im Wege des Postauftrages ist zur Annahme gelangt. Dem Abkommen gehören an Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Aegypten, Frankreich, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweiz. Außerdem ist ein Uebereinkommen betr. Internationaler Sparkassenbücher getroffen. Zu den Staaten, welche den Vertrag geschlossen, gehört Deutschland selbstverständlich nicht, denn wir haben ja noch nicht einmal bei uns Postsparkassen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 14. März. Die Cadettenhaus-Angelegenheit wird nunmehr in beschleunigtem Tempo behandelt. Gestern beschloß der Magistrat, dem Staate zum Bau der Cadetten-Anstalt 20—25 Morgen Land anzubieten und zugleich eine Deputation nach Berlin zu entsenden, um dort im Interesse unserer altehrwürdigen Stadt zu wirken. Die Stadtverordneten-Versammlung, der die Sache zur schleunigen Berathung vorgelegt worden war, stimmte heute dem Magistrats-Beschlusse fast einstimmig zu und zeigte, daß ihr zur Erhaltnng der Cadetten-Anstalt für unsern Ort kein Opfer zu groß ist.

— **Aus dem Kreise Stuhm**, 15. März. Am 30. d. Mts. findet hier ein Kreistag statt, auf welchem u. A. der Bau von Kreis-Chausseen und zwar 1) von Altmark nach Posilge, 2) von Nicolaiken nach Straszewo eventl. bis zur Marienwerderer Chaussee, 3) von Adl. Schardau nach Rehhof, 4) von Montauerweide nach Kl. Schardau, 5) von Altmark nach Christburg zur Berathung bezw. Beschlußfassung kommen soll. („G. G.")

Schlochau, 14. März. Im Dorfe Penkuhl, Kreis Schlochau, ist nach dem „G. G." unter den Kindern der Scharlach so heftig zum Ausbruch gekommen, daß die dortigen beiden Schulklassen geschlossen werden mußten. Ueber 15 Kinder sind der gedachten Krankheit bereits erlegen.

Elbing, 15. März. Von dem Plane, den Drausensee trocken zu legen, ist man vorläufig abgekommen. Die Kosten würden nämlich zu bedeutend sein, sie würden sich auf 8 Millionen Mark belaufen und der gewonnene Grund und Boden würde ein paar Millionen weniger werth sein.

— **Danzig**, 15. März. Gestern feierte der Herr Oberpräsident von Ernsthausen seinen 59 Geburtstag. Dem hohen Beamten zu Ehren concertirten am Morgen vor dem Oberpräsidialgebäude drei Militärkapellen. — In den letzten Wochen sind hier ungeheure Quantitäten Spiritus auf Dampfschiffe verladen worden. Zwei Drittel des gesammten in Westpreußen hergestelten Spiritus wird nach hier gesandt und dann nach Spanien und Frankreich exportirt, wo er zur Weinfabrikation verwendet wird. Ein nicht geringer Theil davon gelangt dann wieder als Wein nach Deutschland zurück.

Aus Ostpreußen, 15. März Die Loge in Insterburg hat jetzt das 100jährige Jubiläum ihres Bestehens gefeiert; sie erhielt dazu eigenhändige Glückwunschschreiben des Kaisers und des Kronprinzen. Der Kaiser widmete der Loge außerdem sein Oelgemälde in einem besonders kostbaren Rahmen. Die Damen der Logenmitglieder haben zum Stiftungsfeste ein halbes Dutzend Leuchter in cuivre poli nebst einem dazu gehörigen Schränkchen gespendet.

Königsberg, 14. März. In den letzten Tagen sind wiederholt Warnungen brieflich an das hiesige Polizeipräsidium gelangt, nach welchen die Absicht bestehen soll, das Polizei-Geschäftshaus mittels Dynamitexplosion zu vernichten. Wenngleich die Sache hier nicht ernst genommen wird, so ist doch gestern eine verschärfte Bewachung des Polizeigebäudes angeordnet worden.

Locales.

Thorn, den 17. März 1885.

— **In Bezug auf die Entstehung und Entwicklung des Vorschußvereins**, über dessen Feier seines 25jährigen Bestehens wie gestern berichteten, geht uns von geschätzter Seite folgender Artikel zu: Der hiesige Handwerker-Verein beschloß etwa vor 25 Jahren den Ansprüchen der Zeit Rechnung und für Gründung eines Vorschuß-Vereins Sorge zu tragen. Vier Vertrauensmänner, die Herren Behrensdorff, Heins, G. Prowe und Täge, nahmen die Sache in die Hand und brachten es dahin, daß die ersten Statuten unseres jetzigen Vorschuß-Vereins am 12. Februar 1860 unterzeichnet wurden. Von den 20 Unterzeichnern des 1 Protokolls gehören heute noch dem Verein an die Herren Heuer, Werner, Westphal, Wernick, Heins, Grau, Delvendahl und Wulff; zwei sind ausgeschieden, zehn bereits verstorben. Die Monatsbeiträge mußten schon vom 1. Februar des laufenden Jahres angezahlt werden, das eigentliche Geschäftsjahr sollte erst am 1. Mai beginnen, an welchem Tage auch der erste Credit von 18 Mark gewährt wurde. Eine Depositen-Einzahlung wurde dagegen schon am 25. Februar angenommen. Der erste Vorstand bestand aus den Herren G. Prowe, Vorsitzender, Täge, Kassirer, Behrensdorff, Schriftführer. Vom 24. November desselben Jahres ab verwaltete Herr A. Heins die Kassen-Geschäfte als Controleur, bald wurde er Rendant, und dies Amt hat er mit eminenter Ausdauer, Gewissenhaftigkeit und liebenswürdiger Zuvorkommenheit gegen das Publikum bis ultimo 1882 geführt Noch hat er seine nach einer Seite geschwächte Kraft dem Verein nicht entzogen; mit dem reichen Schatz seiner Erfahrung waltet er mit vielem Interesse im Ausschuß. — Der Abschluß des ersten Geschäftsjahres ergab eine Einnahme von 13806,47 M. die Ausgabe betrug 13172,54, Bestand 633,93 M. An Dividenden wurden $16\frac{2}{3}$ % dem Dividenden berechigten Betrage, der damals um 75 Mark betrug, ausgezahlt. Die Zahl der Mitglieder betrug 61. Der unscheinbare Anfang nahm einen sehr regen Fortgang und Aufschwung. Von Tag zu Tag mehrte sich die Zahl seiner Mitglieder, eben so die disponiblen Mittel und der Umsatz. Nach 10 Jahren zählte der Verein bereits 671 Mitglieder. Der Vorschuß-Verein hatte den Handwerkerverein bereits an Mitgliederzahl bedeutend überholt. Er ist so eine Art urwüchsige Natur, denn schleichende Krankheiten, wie allgemeine Geldkalamität rc. haben ihn, Dank sei seinen Pflegern dafür! noch nicht empfindlich geschädigt. Die gewährten Vorschüsse betrugen im Jahre 1870 bereits 1,970 613 Mark. Im Jahre 1880, also nach abermaligen 10 Jahren, betrug die Zahl der Mitglieder bereits 870 und an Vorschüssen waren 3,117,144 M. verausgabt. Am Schluß des letzten Jahres zählte der Verein 879 Mitglieder. Die höchste Dividende wurde pro 1861 mit $36\frac{2}{3}$ % gezahlt, die geringste im Jahre 1867 mit $7\frac{7}{9}$ %. In den Jahren 1875—78 stand die Dividende auf 10 % fest, von da ab 8 %. Werfen wir nun einen Blick auf das Verwaltungspersonal, so finden wir die Herren Behrensdorff und Heins vom ersten Jahre an dabei. Herr H Schwartz sen. wurde am 11 Januar 1864 Vorsitzender des Vorstandes, welches Amt er bis ultimo 1882 mit unerschütterlichem Ernst und der größten Umsicht verwaltet hat. — Von dieser Zeit an übernahm er die Kasse. Sein Nachfolger wurde der heute noch funktionirende Herr Stadtrath Kittler. Noch viele andere Ehrenmänner haben zu verschiedenen Zeiten dem Gedeihen des Vereins ihre Zeit und Kraft sehr gern geopfert. Wir dürfen wohl mit vollem Recht sagen, unser Vorschuß-Verein steht groß da. Vielen Geschäftsleuten und auch Privatpersonen ist er schon oft eine kräftige Stütze gewesen. Lebhafter Wunsch der Betheiligten, Gönner und Freunde wird es daher sein: Möge dieses Institut für alle ferneren Zeiten blühen und gedeihen!

— **Deutscher Gewerkverein.** Den in unserm gestrigen Bericht bereits erwähnten Statuten der von den hiesigen Gewerkvereinsmitgliedern gegründeten Doctor- und Medizinalkasse entnehmen wir Folgendes Mitglied dieser Kasse kann jedes in Thorn und Umgegend wohnende Gewerkvereinsmitglied werden, es hat dasselbe auch das Recht, seine Familie aufnehmen zu lassen. Das Eintrittsgeld ist auf 50 Pf. festgesetzt; Beiträge werden erhoben, 1. für ledige Personen pro Woche 8 Pf. 2. für Kinderlose, so wie für Familien, in welcher der Mann aus einer anderen Kasse Anspruch auf freien Arzt und Medicin hat, pro Woche 12 Pf. 3. für eine ganze Familie pro Woche 15 Pf. Nach einer 9 wöchentlichen Wartezeit sorgt die Kasse in Krankheitsfällen längstens 26 aufeinander folgende Wochen für freien Arzt und Medizin. Mitglieder, welche in einem Krankenhause kurirt werden, erhalten pro Woche 1,50 M. Entschädigung; in nöthigen Fällen erhalten auch Ehefrauen bei Entbindungen freie ärztliche Hülfe. Für Mitglieder, welche sich bis zum 26. April zur Aufnahme melden und 9 Wochen regelmäßig den Beitrag gezahlt haben, tritt die Kasse am 28. Juni dieses Jahres in Kraft. Der zweite Theil der Tagesordnung, Consum-Verein betreffend, wurde der vorgerückten Zeit wegen, zum größten Theil vertagt.

— **Die allgemeine Orts-Krankenkasse** hatte zur Wahl von Vertretern der Arbeitnehmer im Saale des Schützenhauses unter Leitung des Magistrats-Vertreters Herrn Bürgermeister Bender heute morgen einen Termin und sind als die drei Vertreter der ersten Lohnklasse: Werkführer Zachäus (Tischler Schulz), Schriftsetzer Baumann (Buchdruckereibesitzer Lambeck), Goldarbeiter Braun (Juwelier Hartmann) gewählt.

Von der zweiten Lohnklasse war Niemand erschienen.

Sechs der dritten Lohnklasse: Schriftsetzer Swit und Maschinenmeister Filipowski (Buchdrucker Buszynski) Maurerpolier Leppert: Werkführer Hennig und Schlosser Smolinski (Maschinenfabrik Tilk), Obergärtner Zimmermann (Handelsgärtner Engelhardt.)

Zehn der vierten Lohnklasse: Die Schlosser Debel, Folett, Michalski, Plewska (Maschinenfabrik); Schmiedegeselle Adelhofer (Schmidt Krüger); Braugehülfe König (Brauerebesitzer Kaufmann; Sattlergeselle Adomait (Sattler Stephan); Malergehülfe Brosche (Maler Jacobi); Bäckergeselle Görtz (Bäcker Sichtau); Tischlergeselle Utzing (Tischler Schulz.)

Siebzehn der fünften Lohnklasse: Zimmerleute: Lorenz, Praetorius Schupper, Hardt; Tabakarbeiter Junghans; Die Gesellen: Schlosser Macejewski: Maurer Bolz und Grimmin; Schneider Bartel; Klempner Kawski, Tischler Krüger: Fleischen Seieck; Bäcker Bernhardt Böcher Korbmacher Sibert, Drechsler Fisch; Mühlerwerkführer Melzer.

Von der sechsten Lohnklasse war Niemand erschienen.

— **Im Handwerker-Verein** wird am Donnerstag Herr Literat Carl Thumm seinen Abschieds-Vortrag: „Ueber die Theorie vom Welt-Untergang" halten. Der Vortrag soll in einer an die wissenschaftlichen Forschungs-Resultate anlehnenden, durchaus populären Darstellung zeitgemäße Aufklärungen über die zeitweise in Schwung kommenden Prophezeihungen vom „Welt-Untergang" geben, sowie die Unendlichkeit der Welt, die Erhaltung der Kraft, unser Sonnen-System behandeln, Blicke in's Weltall bieten und mit einer Betrachtung der Stellung des Menschen zur Welt zum Abschluß kommen. — Wie wir hören, ist auch von verschiedenen Vereinen, die Herr Thumm auf seiner Reise in die Heimath am Rhein besuchen wird, der Vortrag angenommen.

— **Submission.** In der heute stattgehabten Submission der kgl. Fortification betref. circa 160 Pappelbäume auf der Bazar-Kämpe wurde dem Gutsbesitzer Mojrzewski auf Gernewitz für 58 Mk der Zuschlag ertheilt.

— **Gasometer.** In der gestern stattgehabten Magistratssitzung wurde über den Bau eines dritten Gasometers verhandelt und entschied man sich für die mindestverlangende Offerte. Die höchste Offerte betrug 120000, die geringste 75000 Mark. Von einer Offerte, die nur 60000 Mark betrug, und zwar für Herstellung eines Gasometers ganz aus Eisen, wurde abgesehen. Eine der nächsten Stadtverordnetenversammlungen dürfte sich vielleicht mit dieser Angelegenheit schon beschäftigen.

— **Bahnen.** Der „Reichsanzeiger" publicirt einen Erlaß, durch welchen u. A. die Bahnstrecken Posen-Thorn, Inowrazlaw-Bromberg und Inowrazlaw-Montwy dem Directionsbezirk Bromberg zugetheilt werden

— **Concert.** Donnerstag 26 cr. findet in der altst. ev. Kirche ein großes Kirchenconcert statt und zwar zur Feier des 200. Geburtstages der beiden Altmeister Händel und Bach. Es gelangen nur Compositionen dieser beiden unsterblichen Musikheroen zum Vortrag und, nach den Vorbereitungen zu schließen, die schon seit Wochen für dieses Concert getroffen

---

Hier sah es schon recht herbstlich aus, die dürren gelben Blätter raschelten wie Rauschgold unter seinen Schritten und durch die kahlen Zweige der Bäume schimmerten die weißen Mauern des Mausoleums, in dem man die sterblichen Ueberreste derer von Falkenhorst beizusetzen pflegte. Es war lange, sehr lange her, seit er diesen abgelegenen Theil des Parkes besucht, denn er hatte sich um die Todten nicht sonderlich viel gekümmert; heute aber richtete er halb gedankenlos seine Schritte dahin.

Der Bau war plump und unschön und der Künstler, der die aus Sandstein geformten Engel mit ihren breiten Gesichtern und steifen Flügeln in die Nischen und auf das Gesimse gestellt mochte es nicht weit in seiner Kunst gebracht haben. Auch allerlei Sprüche hatte man in die Wand gemeißelt, doch hatten Wind und Wetter manch einen Buchstaben zerbröckelt und unlesbar gemacht.

Auf einer Leiter aber, die an das kuppelförmige Dach gelehnt war, stand ein Arbeiter, eifrig beschäftigt die grau gewordene Mauer neu zu tünchen und die eisernen Thorflügel, die in das Innere des Gewölbes führten, waren weit offen.

Der Maurer rückte an seiner Mütze, als er des Kommenden ansichtig wurde und auf die Frage, ob Jemand darinnen sei, gab er zur Antwort, es habe ein Bedienter vor einer Weile einen Korb mit Blumen hinabgetragen, ob er noch drinnen sei, wisse er nicht.

Egon blieb einen Augenblick an der geöffneten Thür stehen, von der einige Stufen ins Innere führten, und blickte in den halbdunkelen Raum hinab, aber nur die Reihen dunkeler Särge waren sichtbar, von denen sich nur hier und da einer heller abhob, auf den gerade durch die kleinen Scheiben das Sonnenlicht fiel.

Er stieg die Stufen hinab und sein Schritt hallte laut von der Decke wieder, bald aber blieb er in herzklopfendem Staunen stehen, denn in dem letzten großen Marmorsarkophage saß — Gräfin Angelique; ein Körbchen mit Blumen lag auf ihrem Schoß, und ihre schlanken Finger ordneten die Herbstblüthen zu Kränzen.

Als sie das Staunen und das verwundete Gesicht des Eingetretenen bemerkte, flog es wie ein schelmisches Lächeln um ihren Mund — dann rief sie ihm zu: „Wenn Sie die stille Gesellschaft ringsum nicht fürchten, so treten Sie näher; ich habe auch für Sie Arbeit." Dabei hob sie das Blumenkörbchen in die Höh, daß ihm schier sonderbar zu Muth war, Blumen und blühendes Leben in dem dunkelen Todtenhause zu sehen.

„Wie" sagte er, als er ihr gegenüber stand und sie gleich einem Kinde in der Wiege in dem kalten Steinsarge sah, „Sie verlassen den Sonnenschein draußen, hier bei den Todten zu weilen?"

„Ist es denn so unweise, mein Freund, sich schon bei Lebzeiten mit seiner letzten Behausung vertraut zu machen? Wissen Sie nur" — und sie legte die Hand auf den Rand des Sarges, „das ist mein Sarkophag. Daneben, lesen Sie nur jene Platte, steht der meines Gemahls."

Er beugte sich nieder — am Ende des gleichfarbigen, größeren Sarges nebenan, stand in goldenen Buchstaben:

Fridolin Graf Falkenhorst.
geb. 28 August 1810, gest. — —

Das Datum harrte noch der Ausfüllung — und drunter der Spruch:

„Und so Jemand auch kämpfet, wird er doch nicht gekrönet, er kämpfe denn recht"

„Nicht unweise will ich es nennen, aber unnütz. Wenn Fridolin für seine letzte Ruhestätte sorgt, finde ich es begreiflich — aber Sie, Sie sind noch viel zu jung dazu," gab er zur Antwort.

„Nein," sagte sie, „ich habe auch nur für den Spruch gesorgt, den man einst mir zu Füßen legen mag, den Sarg fand ich schon vor. Als ich nach meiner Ankunft von Fridolin durch alle Räume meines neuen Heims geführt wurde, gelangten wir auch hierher, und da mußte er mir meinen hübschen Spruch zusagen, den er zwar anfangs nicht gelten lassen wollte, da ich ihn einem weltlichen Buch entnommen." Er setzte sich ihr gegenüber auf eine der Stufen des Steins, auf den man den Sarg gestellt.

„Und wie lauten die Worte, die Sie so fürsorglich gewählt?" fragte er dann:

Sie blickte einen Augenblick sinnend auf die Blumen, dann entgegnete sie leise, ohne aufzublicken:

„Das Leben ist ein süßes Lied,
Sein bittrer Kehrreim ist der Tod."

„Ein süßes Lied!" er schüttelte den Kopf. „Glücklich der, der das sagen mag und kann. Ich würde den Spruch umkehren und sagen:

„Das Leben ist ein bittres Lied,
Sein süßer Kehrreim ist der Tod."

(Fortsetzung folgt.)

worden, dürfte auf ein besonders gutes Gelingen desselben zu rechnen sein.

— **Theater.** Wie wir vernehmen, ist der Vorverkauf von Billetse zu dem morgen Abend beginnenden Gastspiel der Frau Claar=Delia ein sehr bedeutender gewesen. Man sieht diesem Gastspiel hier mit begreiflicher Spannung entgegen; ist doch die Bedeutung der Künstlerin eine unbestrittene. Dazu kommt die Wahl eines so geistvollen Dramas wie es die Sardou'sche „Fedora" ist, deren Hauptvorzüge wie fast alle Dichtungen des berühmten französischen Dramatikers in einem geistsprühenden, pointenreichen Dialog, sowie in einem überaus geschickt entworfenen dramatischen Aufbau der Handlung gipfeln.

— **Umzugskosten für Justizbeamte.** Auf Anordnung des Herrn Justizministers können den aus Anlaß der neuen Gerichtskasseneinrichtung zur Justizverwaltung übernommenen Steuerbeamten, welche zum 1. April d. J. versetzt werden, Vorschüsse auf die später gegen die Staatskasse zu liquidirenden Umzugs- und Reisekosten gewährt werden. Die Vorschüsse dürfen aber zwei Drittheile der gesetzlichen Umzugs- und Reisekosten nicht übersteigen und dürfen erst gezahlt werden, sobald der Umzug angetreten wird. Zur Bewilligung des Vorschusses ist der Präsident desjenigen Oberlandesgerichts ermächtigt, in dessen Bezirk der versetzte Beamte zur Anstellung gelangen soll, und wird diejenige Regierung um Zahlung des Vorschusses an den Empfänger aus der Regierungshauptkasse ersucht werden, in deren Bezirk der versetzte Beamte zur Zeit seinen Wohnsitz hat.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden 16 Personen, darunter ein raffinirter Bettler, der sich zum Schauplatz seiner Thätigkeit namentlich die Breitestraße ausersehen hatte. Ferner eine Frau, die um das Geschäft des Bettelns einträglicher zu gestalten, sich zu diesem Zwecke das 3=jährige Kind einer andern Frau geborgt hatte. Dann noch 2 Arbeiter wegen groben Unfugs und schließlich 4 Obdachlose, die mehr oder minder in angetrunkenem Zustande angetroffen wurden.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 17. März 1885.

Wetter: rauh.

Weizen unverändert wenig Zufuhr transito 120 pfd. bunt 130 Mk 125 pfd hell 140 Mk 130 pfd hell 145 Mk inländischer 112 pfd. bunt 145 Mk 125 pfd. hell 150 Mk 130 pfd fein 155 Mk

Roggen, fest, bei schwachem Angebot transito 115/24 pfd. 105/12 Mk inländischer 118 pfd. 130 Mk 121/2 pfd. 133 Mk 123/4 pfd. 136 Mk

Gerste, Futterw. 115—121 Mk Brauw 127—137 Mk

Erbsen Futterwaare 116—122 Mk

Hafer fest mittler 128—131 Mk feiner 132—134 Mk

Wicken 115—122 Mk

Lupine 65—72 Mk

Alles pro 1000 Kilo

Fonds- und Producten-Börse.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 17. März. 16./3. 85

Fonds: Still.		
Russ. Banknoten	211—25	211—25
Warschau 8 Tage	210—80	210—50
Russ. 5proc. Anleihe v. 1877	98—90	98—50
Poln. Pfandbriefe 5proc.	65—70	65—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	58	58
Westpreuß. Pfandbriefe 4proc.	162	102—70
Posener Pfandbriefe 4proc.	101—40	101—70
Oesterreichische Banknoten.	165—25	165—10
Weizen, gelber: April-Mai	166—50	167
Juli-August	174—50	174
loco in New-York	89	89—½
Roggen: loco.	144	144
April-Mai	147	147
Juni-Juli	149—50	149
Juli-August	150—50	150—25
Rüböl: April-Mai	49—90	50
Septbr-October	52—90	53—10
Spiritus: loco	42—60	42—50
April-Mai	43—20	43
Juni-Juli	44—40	44—20
Juli-August	45—30	45—10

Reichsbank-Disconto 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 17. März. 1,88 Meter.

Zum 22. März, dem nationalen Freudentage ganz Deutschlands, an welchem es in diesem Jahr den neunundachtzigsten Geburtstag seines Kaisers feiert, hat die Deutsche Verlagsanstalt (vormals Ed. Hallberger) in Stuttgart eine neue Ausgabe ihrer vor drei Jahren erschienenen Kaiserbiographie, welche eine so große Verbreitung gefunden, veranstaltet. Dieselbe führt jetzt den Titel: **„Achtundachtzig Jahre in Glaube, Kampf und Sieg. Ein Menschen- und Heldenbild unseres deutschen Kaisers"** Dieses biographische Volksprachtwerk ist nun fortgeführt bis auf die Gegenwart — zu dem Bilderschmuck der ersten Ausgabe, die Aufsehen erregte durch die authentischen Illustrationen, sind jetzt noch weitere Kopieen aus der Aquarellsammlung Seiner Majestät hinzugekommen, welche der Kaiser in der letzten Zeit sich hat anfertigen lassen und deren Benützung für das Werk er ebenfalls wieder allergnädigst gestattet hat.

Diese Festschrift, wie sie nunmehr in ihrem handlichen Format und billigen Preis (geheftet 2 Mk, gebunden 3 Mk) uns vorliegt, darf mit Recht bezeichnet werden als eine Musterlebensbeschreibung unseres Heldenkaisers in volksthümlichem Genre als Schmuckstück für den Familientisch, die Hausbibliothek, für patriotische Vereine, im Salon so gut wie in der einfachen Stube des Bauern. Es muß ihr ferner nachgerühmt werden, daß sie mit außerordentlicher Wärme und Begeisterung geschrieben ist, authentisch sicher in allen Angaben und von größter Vollständigkeit. Patriotische Vereine können ihrer Begeisterung und Verehrung für ihren Kaiser keinen beredteren Ausdruck geben, als durch die Verbreitung dieser Festgabe unter ihren sämtlichen Mitgliedern Ebenso scheint uns dies schöne Werk vorzüglich geeignet zur Verwendung. als Schulprämie, die sicherlich von Eltern gleich willkommen geheißen wird

Nach langen, schweren Leiden entschlief sanft zu einem besseren Leben unsere geliebte Schwester und Schwägerin

Auguste Ehrlich.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag Nachm. um 4 Uhr vom Diakonissenhause aus, statt

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Mittwoch, den 18. März d. Js. Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Haupt Etat der Kämmerei-Kasse pro 1. April 1885/86; — 2. Wahl eines Schiedsmannes für den IV. Bezirk; — 3. Etat der Stadtschulen-Kasse pro 1. April 1885/86; — 4. Etat der Gasanstalts Kasse pro 1. April 1885/86; — 5. Etat der Waisenhaus-Kasse pro 1. April 1885/88; — 6. Etat der Armenhaus-Kasse pro 1. April 1885/88; — 7. Etatsüberschreitung von 5 Mk. 35 Pf. bei Tit. III, C 2 des Kämmerei-Etats; — 8. Antrag auf Genehmigung zur Mehrausgabe von 32 M. bei Abschn. E, Tit. V, pos. 2a des Schuletats; — 9. Notatenbeantwortung zur Rechnung der Artusstiftskasse pro 1883/84; — 10. Antrag auf Genehmigung zur Abänderung des Regulativs über die Trottoirlegung vom 27. Januar 1879; — 11. Antrag in der Angelegenheit betr. die den Bäckern in Thorn in der Mühle zu Leibitsch zustehende Mahlgerechtigkeit; 12. Gesuch des Mühlenbesitzer Weigel in derselben Angelegenheit; — 13. Antrag auf Bewilligung eines Zuschusses von 500 M. für die Gewerbe-Ausstellung in Graudenz; — 14. Antrag auf Bewilligung einer persönl. Gehaltszulage an einen städt. Schuldirigenten; — 15. Antrag auf Genehmigung zur anderweiten Verpachtung der Restauration im Schlachthause, sowie des Stall- und Marktstandgeldes auf dem Viehmarkte; — 16 Antrag auf Genehmigung zum Bau eines Vieh- und Pferdestalles auf dem städt. Viehmarkte; — 17. Antrag auf Genehmigung zur Pensionirung eines städt Lehrers; 18. Etat des städt. Schlachthauses pro 1. April 188 /86; — 19. Rechnung der Kasse des Georgen-Hospitals pro 1 April 1883/84; — 20. Antrag auf Genehmigung zur Deckung des Deficits der Kämmereikasse pro 1882/83 u. 1883/84; — 21. Bebauung des Grundstücks Altstadt No. 322.

Thorn, den 14. März 1885.

gez. **Boethke**, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Kammerei-Bau-Arbeiten für das Etatsjahr 1884/85 haben wir auf

Mittwoch, den 18. März cr.

in unserem Büreau I einen Submissions-Termin anberaumt, und zwar:

um 10 Uhr für die Schmiede-, Schlosser und Klempner-Arbeiten,

um 10½ Uhr für die Maurer- und Dachdecker-Arbeiten,

um 11 Uhr für die Zimmer-, Tischler-, Böttcher- und Stellmacher-Arbeiten,

um 11½ Uhr für die Maler-, Glaser- und Töpfer-Arbeiten.

Wir ersuchen die Herren Unternehmer zu obigen Terminen Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen rechtzeitig in unserem Bureau I einzureichen, woselbst während der Dienststunden die Preisverzeichnisse, sowie die allgemeinen und speciellen Bedingungen zur Einsicht und Unterschrift ausliegen.

Thorn, den 10. März 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die im Jagen 9 des Forstreviers **Guttau** an der **Schmolln'er** Dorfgrenze gelegene, abgeholzte Eichenwaldparcelle von circa 5 Hectar Flächen-Inhalt soll zur landwirthschaftlichen Nutzung auf 6 Jahre vom 1. April 1885 ab im Wege der Submission verpachtet oder auch verkauft werden

Wir haben hierzu einen Submissionstermin auf

Freitag, d. 20. März d. Js.,
Mittags 12 Uhr

in unserm Bureau I auf dem Rathhause anberaumt, bis zu welchem versiegelte Offerten, versehen mit der Aufschrift:

„Submission auf die Pacht der Waldparcelle im Forstrevier Guttan an der Schmolln'er Grenze **und Ankauf der Parcelle**"

einzureichen sind.

Die Pachtbedingungen liegen in dem genannten Bureau und im Forsthause Guttau zur Einsicht aus.

Thorn, den 6. März 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs der Gas-Anstalt an nachstehenden Materialien:

a. Rüböl,
b. Mennige,
c. Firniß,
d. Wagenfett,
e. Kalk,
f. Walz- und Rundeisen,
g. schmiedeeisernes Gasrohr,
h. Piasava Besen,

im Betriebsjahre April 1885/6 soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Angebote auf einzelne oder mehrere Artikel werden bis

25. März Vorm. 11 Uhr

im Comtoir der Gas-Anstalt entgegen genommen

Die Lieferungs-Bedingungen liegen daselbst aus und sind vorher zu unterschreiben.

Thorn, den 16. März 1885.

Der Magistrat.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 i des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30 Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hierselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

Einziger Paragraph.

Wer die Esplanade, d. h. den Platz zwischen dem äußeren Culmer-Thore und dem Krieger-Denkmal, während der Uebungen der Truppen betritt, und sich auf Aufforderung der Truppenführer nicht entfernt, wird mit Geldbuße bis zu neun Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn, den 24. Februar 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

22. 3. c. 12. Königs = Geb. Fst = □

Standesamt Thorn.

Vom 8. bis 14. März 1885 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Franz Valentin, S. des Maurers Franz Hardt. 2. August Karl, Sohn des Höfers August Höhnke. 3. August Karl, S. des Klempnermeisters Theodor Jeziorowski. 4. Grethe Else, T. des Schlossermeisters Otto Röhr. 5 Anna, T. des Arbeiters Ignatz Koniszewski. 6. Friedrich Karl, S. des Arbeiters Friedrich Winkler. 7. Wilhelm August Ferdinand, Sohn des Maurers Ferdinand Scheffler. 8. Franz, Sohn des Maurers Johann Przyklenk. 9. Martha Olga, T. des Maurers Friedrich Steinkraus. 10. Georg Paul Max, S. des Zimmermanns Hermann Heuer. 11. Oskar Richard, unehel. S. 12. Constantin, S. des Arbeiters August Autenrieb. 13. Mieczyslaw, S. des Zahnarzt Kasimir Smieszek. 14. Walter Kurt, S. des Lohndieners Max Kowski. 15. Otto Erich, Sohn des Schmiedemeisters Emil Block. 16. Edith Maria Margarethe, unehel. T.

b. als gestorben:

1. Anna, unehel. T., 2 Mon. 4 T. 2. Todtgeb. unehel T. 3 Frieda Wollenberg, geb. Hirschfeld, Ehefrau des Kaufmanns Louis Wollenberg, 27 J. 3 Mon. 4. Julius, S. des verstorbenen Bau-Unternehmers Jakob Ratkowski, 8 J. 2 Mon. 5 Martha, T. des Fleischers Matthias Jaszkowski, 2 Mon. 14 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Sergeant Albert August Heinrich Fachling zu Thorn und Louise Sophie Eske zu Swinemünde. 2. Kaufm. Markus Wollsteiner zu Graetz und Emma Gembidi zu Thorn. 3. Gärtner Karl Hofhainz zu Gut Papau mit Anna Emilie Marie Müller zu Thorn. 4. Arbeiter Franz Heinrich Gurgel und Hanna Pauline Soldatke zu Klein-Gluschen. 5. Königl. Kreissekretär Friedrich Gustav Totzek zu Thorn und Klara Adele Hedwig Saretzki zu Strasburg. 6. Königl. Lieutenant Eduard Karl Theodor von Hänisch zu Thorn und Hedwig Rosalie Elisabeth Wohlgemuth zu Halberstadt.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Jacob Friedrich Schenkel mit Marianna Müller, geb. Wisniewski. 2. Zeug-Sergeant Bernhard Hermann Benjamin Krüger mit Emma Auguste Ida Zimmermann.

Verantwortlicher Redakteur H. Burgwardt in Thorn. Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.